

bensbekenntnis hat die Kirche festgelegt, wer die Verantwortung hat. „Gekreuzigt unter Pontius Pilatus“, dem Repräsentanten der Weltmacht. Die Welt als solche trägt die Verantwortung.

Es kommt hinzu: die Ablehnung des Messias war im Heilsratschluß Gottes vorgesehen. Denn dieser Ablehnung wegen wurde Gottes Heilshandeln frei, um in die Völkerwelt hinauszudringen. Israel mit seinem Nein ist das einzige nicht antichristliche Nein. Paulus faßt es im Römerbrief zusammen dahin: darum sagt Israel Nein, damit erst die Fülle aus den Heidenvölkern eingehen kann, damit die Kirche erst die Vollzahl des Geistes erreicht, die Gott vorgesehen hat in seinem Ratschluß. Als dann wird ganz Israel gerettet werden.

Dieses ganz Israel ist theologisch viel diskutiert worden. Es redet ganz klar davon, daß das gesamte Israel, das Volk der Juden, am Heilsplan Gottes teilhaben soll. Ein ungeheurer Gedanke. Denn das bedeutet, daß die Juden in irgendeinem Sinne Mitgenossen unseres Glaubens sind, sie haben denselben Gott. Der Gott der Religionen ist nicht der Gott der christlichen Offenbarung. Der Gott von Blut und Boden ist nicht wirklich Gott. Es gibt nur einen Gott, der der wirkliche Gott ist. Das ist der von den Juden angebetete und gepriesene Gott. So gehören wir mit den Juden religiös zusammen. Und wir sollten diese Zusammengehörigkeit deutlicher herausstellen. In einer Welt antichristlicher Geister könnte dieses Zeugnis sehr bedeutend sein. Es bedeutet noch mehr. Wenn das so ist, dann sind die Juden geheimnisvoller Weise unsere Brüder. Nicht nur im Sinne der Menschenliebe und des Menschenbrudertums, sondern im Sinne der christlichen Offenbarung. Was daraus folgt, das sollte jeder Christenmensch aus seiner Bibel kennen.

Wie sollen wir uns dem Bruder gegenüber verhalten? Als sein Bruder. Daraus folgt, daß wir die Juden suchen sollten um der Kirche und des Menschen willen. Der Nationalsozialismus hatte sein Zentrum im Geist der Feindschaft gegen das Judentum. Und damit war er antichristlich. Die Kirchenverfolgung war erst im Anfangsstadium. Sie wäre erst gekommen. Ob wir dann als Kirche heute noch in der äußeren Existenz da wären, das fragt sich. Antichristlich war der Nationalsozialismus spezifisch, weil er den Gott der Juden bekämpfte, weil er einen Gottesglauben dagegen setzte, der ein Götzenglaube war.

Wir sollten an der Judenfrage uns bewähren als Christen. Denn diese Frage ist die Grundfrage, an der wir wieder gesund werden. Darum hat jeder Christenmensch eine ungeheure Verantwortung. Darum müssen wir alle Träger dieses Geistes und der Versöhnung und der Liebe sein. Darum darf niemand von uns es dulden, daß der Geist des Antichristen, der Geist der Feindschaft gegen das Judentum, weiter wuchert. Da müssen wir dann helfen, daß wir mit unseren jüdischen Mitbürgern in ein Verhältnis brüderlicher Verbundenheit kommen.

Ich möchte die Evangelische Akademie bitten, diese Veranstaltungen weiter zu tragen durch die Gemeinden hindurch. Laßt uns mithelfen frei zu werden, indem wir an dieser Frage gesund werden!

(Obige auszugsweise wiedergegebene Rede findet sich vollständig in: „Die Juden und wir Christen“, Hrsg. Dr. Hans Kallenbach, Frankfurt/M. 1950 S. 41 ff., das zur Zeit dieser Drucklegung erscheint.)

8d) Deutschland und die Juden

Der Berliner Rundfunk ist vor kurzem an die Jüdische Gemeinde zu Berlin mit der Bitte herangetreten, einen Vertreter bestimmen zu wollen, der einen Vortrag über die Ungerechtigkeit halten könne, die darin liegt, daß viele der jüdischen Menschen, die vom Naziregime ihrer deutschen Staatsbürgerschaft enteignet worden sind, diese noch immer nicht zurückerhalten haben. Ebenso hat die Berliner Zeitung „Der Tagesspiegel“ sich kürzlich in zwei ausführlichen Leitartikeln mit dem Problem der „deutschen Judenheit“ befaßt und kam dabei zu der Schlußfolgerung: Die Juden waren gute Deutsche, und sie sollen es wieder sein! Die guten Absichten des Berliner Rundfunks wie des „Tagesspiegel“ sollen anerkannt und gewürdigt sein.

Aber ob sie andererseits richtig sind, ist eine zweite Frage. Eine unerhört wichtige Frage ist für die in Deutschland sich befindenden Juden damit aufgeworfen worden. Die beiden zitierten Stellen scheinen sich den Verlauf der Dinge ungefähr folgendermaßen vorzustellen: Das deutsche Volk hat es zum mindesten zugegeben, daß seine unangefochtene Vertretung die Juden unter anderem aus der deutschen Gesellschaft ausgeschlossen hat. Dieser Handlung sind ungefähr sechs Millionen Juden zum Opfer gefallen. Zumindest die öffentlichen Fürsprecher des deutschen Volkes bedauern jetzt diese Tatsache und wollen die Juden in Deutschland wieder aufnehmen. Damit sollten die Juden doch bestimmt einverstanden sein! Aber für uns war der letzte Krieg nicht nur ein Krieg wie viele andere, wie er es anscheinend weitgehend für andere Nationen und Menschengruppen gewesen ist, die jetzt wieder, nachdem der Krieg nun einmal vorüber ist, diplomatische Beziehungen mit Deutschland aufzunehmen bereit sind. Für uns war er nicht nur eine unvergleichliche Katastrophe, unter der wir noch viele Generationen lang geistig und körperlich werden leiden müssen, sondern auch die Aufdeckung von Abgründen des menschlichen Charakters, wie er sich in Deutschland gebildet hat, die vorher nie erträumt waren. Es ist einfach unmöglich für uns, da wieder anzufangen, wo wir, sagen wir im Jahre 1938, unterbrochen worden sind. Amerika mag wieder normale diplomatische Beziehungen mit Deutschland aufnehmen, und Rußland mag es tun, aber wenn der junge Staat Israel zum Beispiel diesem Vorbild folgen würde, so würde sich eine fraglos unbeschreibliche Welle der Empörung unter den Juden Israels wie unter den Juden der ganzen Welt breit machen. Wir sind in vielen Ländern verfolgt worden, aber man kann uns wahrhaftig nicht nachsagen, daß wir es Rußland, England und Frankreich zum Beispiel nachgetragen haben. Die Ausrottung in Deutschland war aber nicht nur eben eine neue Verfolgung; sie war ein metaphysisches Ereignis in unserer Geschichte, das sich nur mit der Zerstörung des zweiten Tempels zu Jerusalem durch Rom oder mit der Austreibung aus Spanien im Jahre 1492 vergleichen ließe. In allen Ländern der Welt betrachten sich die Juden zu Recht als gute Mitbürger: wir können uns vorstellen, daß man von „amerikanischen Juden“ oder „brasilianischen Juden“, sogar von „jüdischen Amerikanern“ oder „jüdischen Brasilianern“ sprechen kann, aber wenn das Wort „deutscher Jude“ oder gar „jüdischer Deutsche“ fällt, dann zuckt jeder Jude erschrocken zusammen. Das Hauptwort und das Adjektiv scheinen einfach nicht mehr zusammenzupassen; sie haben einen Fehlklang in unseren Ohren. Aus diesem Grunde ist der Versuch des „Tagesspiegel“ unrealistisch; und für den Berliner Rundfunk einen Juden zu finden, der dagegen protestieren sollte, daß er formell noch nicht wieder als Deutscher anerkannt ist, war schier unmöglich.

Und trotz alledem, die Tatsache bleibt bestehen, daß Juden weiterhin in Deutschland leben werden und schon darum zum mindesten einen Modus vivendi mit dem deutschen Volk finden müssen. Nun kann erstens nur die weitere geschichtliche Entwicklung entscheiden, welchen Klang das Wort „Deutschland“ letzten Endes in jüdischen Ohren haben wird. Die wenigen Jahre seit Kriegsende sind zu kurz, um eine endgültige Antwort zu ermöglichen.

(Aus einem Beitrag von Rabbiner Steven S. Schwarzschild in „Der Weg“, 4 [Berlin, 5. Aug. 1949] 31, S. 1/2)

8e) „Grüne Gräber, trauernde Weiden“

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Pflege der jüdischen Grabstätten und Friedhöfe (vgl. oben Seite 18 die Synodalerklärung der Evangelischen Kirche in Deutschland) sei der folgende Beitrag auszugsweise wiedergegeben.

Wer den jüdischen Friedhof in Mainz betritt, ist im Gegensatz zu vielen anderen Orten überrascht von der Sauberkeit der gärtnerischen Anlagen, den gepflegten Gräbern und der Ordnung der Wege. 28 Morgen ist dieser Friedhof groß, der im Jahre 1864 angelegt wurde und heute rund viertausend Gräber beherbergt. Der frühere, über tausend Jahre alte jüdische Friedhof an der Mombacher Straße wurde im Jahre 1880 stillgelegt, nachdem der Jüdischen Gemeinde ausreichendes Gelände neben dem städtischen Hauptfriedhof zur Verfügung gestellt